

Ein Life-Sciences-Campus für Allschwil

Wirtschaftsförderung Im Bachgrabengebiet entsteht ein Innovationspark, der Forscher und Firmen anziehen soll. Er soll zu einem «Kristallisationspunkt» für die wirtschaftliche Entwicklung werden.

Alex Reichmuth

Noch vor wenigen Jahren war das Allschwiler Bachgraben-Areal von Schrebergärten geprägt. Doch mittlerweile ist hier ein Life-Sciences-Cluster entstanden, der an den Boom im Silicon Valley erinnert. Aufstrebende Unternehmen wie Actelion, Idorsia oder Viollier haben sich niedergelassen. Das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut verlegt bald seinen Sitz hierhin.

Und es soll in diesem Stil weitergehen. Schon seit drei Jahren hat der Switzerland Innovation Park Basel Area (SIP), eine Wirtschaftsförderungsinitiative der Kantone Baselland, Basel-Stadt und Jura, im Bachgrabengebiet seinen Hauptsitz. Seit kurzem sind nun Bauarbeiten im Gang für ein monumentales Gebäude am Hegenheimerweg, in das der SIP Basel Area im Jahr 2022 als Ankermieter einziehen wird und damit weitere Firmen und Forschungsgruppen aus den Bereichen Life Sciences, Biotech, Public Health und Medtech anziehen soll.

Entworfen worden ist das neue Gebäude namens Grid (Grand Réseau d'Innovation et de Développement) von den Basler Stararchitekten Jacques Herzog und Pierre de Meuron. Realisiert wird es von der St. Galler Immobilien-Entwicklungsfirma Senn. Es weist eine Nutzfläche von rund 50 000 Quadratmetern auf.

Flexibel nutzbar

«Es handelt sich um ein Gebäude, das sehr transparent und flexibel ist», sagt Johannes Eisenhut, Geschäftsführer der Senn Development AG. «So soll der Austausch zwischen den Firmen gefördert werden, die sich hier ansiedeln.» Die Räumlichkeiten sind für Büros, aber auch als Labors oder Produktionsstätten nutzbar.

Das Investitionsvolumen beträgt 150 Millionen Franken. Die



Blick in den Innenraum des neuen Innovationsparks, der Raum für 2000 Arbeitsplätze bieten soll. Visualisierung: Herzog & De Meuron

südliche Hälfte des Grid soll Mitte 2022 eröffnet werden, der nördliche Teil ein bis zwei Jahre später. Total werden hier rund 2000 Arbeitsplätze untergebracht sein. Von der Struktur und der Erscheinung her soll das Gebäude laut Johannes Eisenhut dazu beitragen, dem Bachgraben-Quartier das Flair eines Innovationscampus statt eines Agglo-Gewerbegebiets zu geben.

Der Swiss Innovation Park Basel Area als Ankermieter und Partner des Grid ist heute noch in einem Gebäude untergebracht, das ehemals von Actelion genutzt worden ist. Mit seinen verschlungenen Räumlichkeiten sei der alte Ort wenig

geeignet für einen Innovationspark, sagt Christoph Klöpfer, CEO des SIP Basel Area. Heute beherberge man zwanzig Unternehmen und zehn Forschungsgruppen. «Hier ist nicht mehr viel frei, wir brauchen das neue Gebäude, um wieder grössere Firmen und Gruppen aufzunehmen zu können», so Klöpfer.

Der SIP Basel Area ist einer von fünf Standorten der nationalen Initiative Swiss Innovation Park. Er versteht sich als Plattform für die Vernetzung von Hochschulen und innovativen Unternehmen. Aus gemeinsamen Forschungsergebnissen sollen marktfähige Produkte entwickelt werden. Firmen, die einen

gewissen Erfolg und eine gewisse Stabilität erreicht haben, können den SIP Basel Area wieder verlassen. Vor der Sommerpause hat der Landrat neben Betriebsbeiträgen über 5,6 Millionen Franken auch einen Investitionsbeitrag von 5,7 Millionen Franken für die Infrastruktur des SIP Basel Area im neuen Gebäude gesprochen.

Schmelztiegel für Innovation

«Die Life-Sciences-Industrie ist der Motor der wirtschaftlichen Entwicklung im Kanton Baselland und auch in der ganzen Region», unterstreicht Thomas Kübler die Bedeutung der Investition. Er ist Leiter Standort-

förderung des Kantons Baselland. Mit dem Grid solle ein «Kristallisationspunkt» für neue Unternehmungen und neue Aktivitäten geschaffen werden. «Das Bachgraben-Quartier soll zu einem Schmelztiegel an wirtschaftlicher Innovation werden, der mindestens europaweite Ausstrahlung hat», betont Kübler.

Auch Nicole Nüssli, Gemeindepräsidentin von Allschwil, erhofft sich vom Grid einen weiteren Innovationsschub für das Gebiet Bachgraben. Allschwil mache alles, um die Infrastruktur für ein weiteres Wachstum im Boom-Quartier bereitzustellen.

Nachrichten

Schwefeldioxid tritt aus Chemieanlage aus

Pratteln Bei der Chemiefirma Cabb im Gebiet Schweizerhalle in Pratteln ist am Donnerstag Schwefeldioxid ausgetreten. Verletzt wurde nach Angaben der Behörden niemand. Für Mensch und Umfeld habe keine Gefahr bestanden. Ereignet hat sich der Zwischenfall kurz vor 12.15 Uhr in einem Produktionsgebäude an der Düngerstrasse, teilte die Baselbieter Polizei mit. Zum Austritt von Schwefeldioxid sei es bei der Instandsetzung einer Produktionsanlage gekommen. Ausgetreten ist gemäss der Mitteilung nur eine geringe Menge des giftigen Gases. Der Austritt habe umgehend gestoppt werden können. Ausserhalb des Firmenareals ergaben Messungen keine erhöhten Werte. (sda/red)

Geruchsbelästigungen durch Chemiefirma

Muttenz Auch in Muttenz war es am frühen Donnerstagmorgen zu einem Zwischenfall in einer Chemiefirma gekommen. Ebenfalls in einem Produktionsgebäude war ein gasförmiger Stoff ausgetreten, der in Muttenz selbst sowie in Basel zu Geruchsbelästigungen führte. Verletzt wurde auch in diesem Fall niemand. Für die Bevölkerung und die Umwelt habe keine Gefahr bestanden, hiess es seitens der Behörden. Die Ursachen für den Vorfall werden abgeklärt. (sda)

Parlament lehnt Motion zu Lohngleichheit ab

Liestal Der Landrat will der Regierung nicht vorgeben, Stichprobenkontrollen zur Lohngleichheit in der Verordnung zum Beschaffungsgesetz festzuschreiben. Die Ratsrechte bodigte eine entsprechende SP-Motion am Donnerstag mit 38 gegen 39 Stimmen. Der Vorstoss zitiert Angaben des Eidgenössischen Büros für Gleichstellung von Mann und Frau, wonach im Schnitt Frauen heute 18 Prozent weniger verdienen als Männer und von dieser Differenz 44 Prozent nicht sachlich erklärbar seien. Die Regierung hatte sich zur Entgegennahme bereit erklärt, was Bürgerliche ablehnten. (sda)

«Elternzeit für alle» vom Landrat knapp gutgeheissen

Fortschrittlich Kurz vor Sitzungsschluss sorgte der Landrat gestern noch für eine Überraschung. Nachdem er zuvor Vorstösse zur Lohngleichheit abgelehnt hatte, überwies er das Postulat von Lucia Mikeler (SP), «Das Baselbiet setzt fortschrittliche Massstäbe: Elternzeit für alle», mit 39 gegen 36 Stimmen.

Der Vorstoss orientiert sich an der Idee der Eidgenössischen Kommission für Familienfragen (EKFF), die für die Schweiz zusätzlich zu den 14 Wochen Mutterschaftsurlaub 24 Wochen bezahlte Elternzeit vorschlägt, davon acht Wochen exklusiv für den Vater. Die Regierung wird nun gebeten, verschiedene Finanzierungsoptionen zu prüfen, wie etwa eine Abgabe an die Erwerbsersatzordnung oder eine Fondslösung, und darüber zu berichten.

FDP und SVP waren gegen, SP und Grüne für eine Überweisung. Am Schluss verhalf die CVP als Zünglein an der Waage dem Postulat zum Durchbruch. (Gu)

Die Messe gehört nicht mehr zu den Staatsaufgaben

Umwidmung Das Baselbieter Messe-Aktienpaket wird ins Finanzvermögen transferiert.

Der Kanton Baselland ist bald nicht mehr Eigner der Messe Schweiz Group AG (MCH Group AG), sondern nur noch gewöhnlicher Aktionär und Darlehensgeber der Messe. Der Landrat hat gestern ohne Gegenstimme von der Absicht des Regierungsrats Kenntnis genommen, die kantonale Beteiligung am Aktienkapital der Messe Schweiz von 7,8 Prozent mit einem Nominalwert von 4,7 Millionen Franken ins Finanzvermögen zu transferieren. Grösster Aktionär ist übrigens mit 33,5 Prozent der Kanton Basel-Stadt.



Landrat

Berichterstattung aus dem Baselbieter Parlament

Mit dem Transfer ins Finanzvermögen verliert die Beteiligung ihre Hoheitlichkeit, und der Regierungsrat erhält die Möglichkeit, das Aktienpaket auch zu

verkaufen, wenn ihm das angemessen erscheint. Die Umwidmung des Aktienpakets geht zurück auf ein Postulat von Klaus Kirchmayr vom 16. November 2017.

Angst um Rückzahlungen

Der Präsident der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission (VGK), Christof Hiltmann, erklärte, dass das Messengeschäft heute keine ausgelagerte Staatsaufgabe mehr sei. Im Übrigen warnte Hiltmann seine Landratskolleginnen und -kollegen unter Hinweis auf entsprechende Folgen davor, sich zum wirtschaftlichen Fitnessgrad der MCH Group AG, eines börsenkotierten Unternehmens, zu äussern.

Dass sich Klaus Kirchmayr dann gleichwohl der beabsichtigten Abschreibung seines Vorstosses widersetze, hatte mit zwei Darlehen des Kantons an die Messe Schweiz in der Höhe



Volkswirtschaftsdirektor Thomas Weber ist nach wie vor zuversichtlich. Foto: Lucia Hunziker

von 35 Millionen beziehungsweise von 30 Millionen Franken zu tun, deren Rückzahlung der Fraktionschef der Grünen/EVP für gefährdet hielt.

Kirchmayrs Bedenken rührten daher, dass beim zweiten Darlehen für die Rückzahlung eine minimale Eigenkapitalquote der MCH Group AG von 30 Prozent

nötig ist, diese Quote per Ende 2018 aber bei nur 11,4 Prozent lag. Entsprechend befürchtete Klaus Kirchmayr, «dass der Kanton davon möglicherweise nicht mehr viel sieht».

Dem widersprach dann aber Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor Thomas Weber. Es gebe keine Hinweise, die diesen Pessimismus rechtfertigen würden. Er glaube daher sehr wohl an die Rückzahlung der Darlehen.

Eine Kernfrage

Im Übrigen zeigte sich Weber erfreut darüber, dass sich der Landrat hier mit der Kernfrage auseinandersetze, derjenigen nämlich, was zu den Staatsaufgaben gehört und was nicht. Mit 60 zu 20 Stimmen sagte der Rat schliesslich Nein zu Kirchmayrs Antrag, das Postulat stehen zu lassen, und schrieb dieses ab.

Thomas Gubler

Landrat sträubt sich gegen eine schnelle Gasumstellung

Dekarbonisierung Der Landrat will die Regierung nicht beauftragen, die Gasversorgung per 2030 auf rein CO₂-neutrales Gas umzustellen. Er hat am Donnerstag eine zum Postulat abgeschwächte Motion der Grünen mit 46 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Die Regierung war bereit, die Motion als Postulat entgegenzunehmen, worauf ihr Urheber Klaus Kirchmayr diesbezüglich nachgab. Der Vorstoss verlangte, das Energiegesetz punkto Verteilung und Konzession anzupassen.

Hintergrund ist die Tatsache, dass diverse stadtnahe Baselbieter Gemeinden von den Industriellen Werken Basel (IWB) mit Gas versorgt werden. Dem Motionär missfällt, dass die IWB diesen rentablen Geschäftszweig im Baselbiet ausbauen und so dort die CO₂-Belastung erhöhen statt senken wollen. Gegen den Vorstoss waren die Bürgerlichen. Die FDP will keine Verbote und hält einen Ausbau der Biogasproduktion für unmöglich. (sda)